

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 66.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.  
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich  
auschl. Postbefreiungsgebühr.

Leipzig, den 8. Juni 1907.

Einzelnen im „Korr.“ kosten die viergespaltenen  
Nonpareilzeile 25 Pfennig;  
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt  
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

45. Jahrg.

## Aus dem Gewerkschafts- und Genossenschaftsleben.

I.

Einen neuen Menschen anzuziehen, empfiehlt Kollege Schaeffer in einem seiner „Danaiiden- oder Kulturarbeit“ überschriebenen Artikel sozusagen dem Verfasser der Gewerkschaftsübersicht, wie vorstehende Rubrik des „Korr.“ in abgeklärter Form meist genannt wird. Wie in der zur Erschütterung der Schaefferschen Reformideen in ihren Grundfesten bestimmten Artikelserie schon allgemein dargetan, hat S. weit über das Ziel hinausgeschossen, welches jeder objektiv nach Vervollkommnung unserer organisatorischen und beruflichen Verhältnisse tragende Kollege im Verbands nicht nur als erstrebenswert, sondern auch für unbedingt notwendig halten muß. Kollege Schaeffer bezieht nun auch den Gewerkschaftschronisten in das von ihm der Redaktion des „Korr.“ trotz aller ihn bedrückenden und quälenden Schmerzen gespendete Lob ein. Und wenn S. in dieser Beziehung schrieb:

Denn trotz vorhandener Meinungsverschiedenheiten zwischen Redaktion und größeren oder kleineren Mitgliedsbereichen steht doch außer allem Zweifel, daß die gegenwärtige Leitung unsers Organs es im Laufe der Jahre verstanden hat, den „Korr.“ zu einem sichern Anker für uns Buchdrucker werden zu lassen, der uns in mustergültiger Weise aus unserm engern Berufsleben heraus mit dem breiten Strome des Lebens der menschlichen Gesellschaft verbindet. Und so soll es auch in der Zukunft bleiben: der „Korr.“ soll unser Wahrzeichen im öffentlichen Wirtschaftsleben sein —

so unterscheidet er sich mit dieser seiner Meinung gewiß sehr vorteilhaft von den Kollegen und den wenigen Kollegenfreunden, die Schaeffers übrigen Ansichten über die Notwendigkeit der Umrämpelung so ziemlich alles Bestehenden in unser Organisation beifälligen. Aber wie schon Kollege Reihhäuser in der von mir vollständig gebilligten Widerlegung der Schaefferschen Artikel erklärte, so muß auch der Verfasser dieser Zeilen betonen, daß Schaeffers Lob ihn ebenfalls kühl läßt. Eine gerechte Würdigung der oft bis zur Erschöpfung geleisteten Arbeit würden die zitierten Worte Schaeffers nur dann sein und als solche auch anerkannt werden, wenn S. nicht in so ungerechtfertigter Weise im sonstigen alles mit maßloser Kritik gemessen und unsere Ergrünungen mehr als solche und weniger als Danaidenarbeit gewürdigt hätte.

Es wäre kleinlich für einen in der Redaktion seines Jahrgangorgans tätigen Gewerkschaftler, würde er besonders verständig, daß nicht das Gefühl der Feindschaft seine Feder diktiert, wenn er gezwungen ist, einem sachlichen Gegner mit seinen Argumenten gegenüberzutreten. Unter allen Journalisten ist zweifelsohne ein Gewerkschaftsredakteur am meisten dazu verdammt, als Fußabtreter für alle und alles zu dienen. Da macht es also wirklich nichts aus, wenn jemand in der objektiven Form, wie Kollege Schaeffer es trotz und alledem getan, einem in aller Liebenswürdigkeit sagt: Mensch, du bist zwar ein guter Kerl, aber deine Arbeit ist für die Sache. Das ist die Quintessenz der kurzen aber desto gründlicheren Beurteilung der angeblich unproduktiven Tätigkeit des Gewerkschaftschronisten. Daß Kollege Schaeffer, wie im einzelnen sich in Widersprüche auf Widersprüche verwickelnd, auch in der mir zugebundenen Gesamtzensur daneben trifft, mag die einfache Feststellung sein, daß S. nicht ein Wort des Tadels über die Rundschau des „Korr.“ verliert, wo doch diese wie die Gewerkschaftsübersicht von ein und derselben Person redigiert oder korrekter ausgedrückt: verfaßt wird, denn „Schnittware“ gibt es bei dem von der Redaktion stammenden Inhalte des „Korr.“ nur bei wörtlichen Zitierungen.

Dies vorausgeschickt, will ich nun dem Kollegen Schaeffer und denen, die auf seine Worte schwören, erklären, warum ich bei aller und stets bewiesener Bereitwilligkeit, wirklich gute Lehren anzunehmen, außerstande bin, den alten Wam auszugeben und mit neuem Sauerzeug erfüllt meine fernere Tätigkeit am „Korr.“ fortzusetzen. Wenn da S. sagt, „daß etwas weniger und sachlichere Dosen dieser Kost in vielen Fällen mehr wäre“, so befindet er sich in zweifacher Beziehung in einem Irrtum, den ich aber ohne weiteres als einen objektiven gelten lassen will. Die Gewerkschaftsübersicht hat nämlich schon im Jahre 1905 eine Einschränkung erfahren.

Mit Nr. 116 (4. Oktober) wurde sie für das vergangene Jahr überhaupt eingestellt, damit der durch die Tarifbewegung sehr stark in Anspruch genommene Raum des „Korr.“ nicht noch durch die in Frage stehende Rubrik so belastet werden würde, daß eine Ueberforderung der für uns geltenden Maximalhöhe des Postgewichtes hätte stattfinden müssen, an welcher Klippe wir sowie mit knapper Not vorbeigekommen sind. Im laufenden Jahre bin ich nun aus einem andern Grunde mit der Gewerkschaftsübersicht im Rückstande geblieben. Derselbe ist ganz persönlicher Art und lediglich in physischer Unmöglichkeit zu suchen. Auch die stärkste Natur versagt einmal, und wenn in einer solchen Periode körperlichen Unvermögens der Teil Arbeit eine Unterbrechung erfährt, welcher nach Lage der Verhältnisse nur nach Feierabend, also nach Erledigung der ohnehin schon reichlichen regelmäßigen Redaktionsarbeit, bewältigt werden kann — das Studium der Gewerkschaftspressen aller Richtungen und sonstiger einschlägiger Literatur sowie die zweckentsprechende Verwertung des daraus gemonnenen Materials wird wohl niemand als das Ideal bezeichnen, wie man am besten seine freie Zeit totschlagen kann —, dann wird jeder einsehensvolle Mensch solchen Umständen Verständnis entgegenbringen. Kollege Schaeffer behauptet hingegen, weniger wäre mehr gewesen, wo doch weniger gar nicht geschehen konnte, wo es im Gegenteil den Gewerkschaftschronisten aufs tiefste schmerzt, zu sehen, wie mehr und mehr Gewerkschaftsblätter den von ihm auf die Initiative des Kollegen Reihhäuser hin seit dem Herbst 1898 im „Korr.“ begonnenen Beispiele folgen und ebenfalls Monatsrevuen über das Gewerkschaftsleben bringen — und den „Korr.“ darin überfüllen. Ueberfüllen können insofern, weil diese eminent umfangreiche und schwierige Arbeit von sogenannten freien Schriftstellern geleistet wird, die nicht tagsüber ein gehöriges Quantum Redaktionsarbeit zu bewältigen haben. Es kann und muß bei der Gelegenheit einmal festgestellt werden, daß der „Korr.“ das einzige Gewerkschaftsorgan ist, das keine Mitarbeiter aus anderen Kreisen hat — und auch nicht gebrauchen kann — und der ständigen Mitarbeiter aus den eignen Reihen weniger besitzt als jedes andre Fachblatt. Der „Korr.“ ist aber das einzige Gewerkschaftsorgan in der Welt, welches dreimal wöchentlich erscheint! Damit ist wohl zur Genüge dargetan, wie irrig die Ansicht des Kollegen Schaeffer ist, daß noch weniger geschehen müßte, unsere Mitglieber über das gesamte Gewerkschaftsleben zu unterrichten. Meiner Meinung nach hätte es gerade im Sinne der Schaefferschen Ausführungen gelegen, würde er gesagt haben, daß und wie der „Korr.“ auch in dieser Beziehung ausgebaut werden könnte, denn seine Artikel laufen doch darauf hinaus, zu zeigen, wie sehr es uns an speziell beruflicher und auch an allgemeiner Aufklärung gebricht.

Mit dem Rate, „sachlichere Dosen dieser Kost“, d. h. des Inhaltes der Gewerkschaftsübersicht, darzulegen, steht sich Kollege Schaeffer aber ordentlich in die Brenneisen, ebenso mit der Bemerkung von den „blumenreichen Dialogen“. Wer nämlich die auf die Absaffung der Schaefferschen Artikel verwendete — und verschwendete, möchte man beinahe sagen — Zeit so zu würdigen weiß, wie wir in der Redaktion, und dabei mit uns der Ueberzeugung ist, daß Kollege S. im Grunde seiner Seele es gut mit unsrer Sache meint, wird nur bedauern können, daß der gute Kern seiner Darlegungen durch den Luß von blumenreichen Dialogen und wenig sachlichen Dosen sonst jedenfalls nutzbringend wirkender Kritik jämmerlich erdrückt wird. Die beiden Artikel „Danaiiden- oder Kulturarbeit“ sind geradezu ein Schulbeispiel dafür, wie man es nicht machen soll, wenn man seiner Sache so nützen will, wie wir es trotz der bösesten Entgleisungen dennoch vom Kollegen Schaeffer annehmen wollen. Ich wette mit S. tausend gegen eins, daß wenn er die Gewerkschaftsübersicht im „Korr.“ zu bearbeiten hätte, er würde in einem Vierteljahre Gott und alle Welt gegen sich auf die Beine bringen und mit seinen ins ungemessene gehenden Ideen, uferlosen Plänen und dennoch guten Absichten bald geplagt sein, wie, na, sprechen wir einmal vollständig — wie eine Pellkartoffel. Gewiß, auch anderen Kollegen noch, die da wähen, sie könnten die Welt aus den Angeln heben, würde es so ergehen; aber diese haben doch noch nicht so wie Schaeffer durch seine Artikel die Möglichkeit nahegerückt, daß an ihnen sich bewahrheiten könnte das Wort: „Alles tadeln ist die widerlichste Form des Selbstlobes.“

Einfach verblüffen muß Schaeffers Behauptung, die Gewerkschaftsübersicht bzw. die blumenreichen Dialoge in derselben würden „von den wenigsten richtig verstanden“. Hätte ich nicht so viel gemeinsam mit dem bekannten Mauerblümchen, würde ich mich vielleicht verleiten lassen, stolz wie ein Godelshahn fortan als geistige Kapazität einher zu stolzieren. Aber Gott sei Dank habet mir so viel Erdenhaftes und Menschliches an, daß ich in aller Bescheidenheit gegen die mir angebotene Olympiereigenschaft protestiere und hoffentlich mit Erfolg. Wenn ich mit meiner, wie ich wohl behaupten kann, populären Schreibweise nicht verstanden werde, müßte einerseits die Rundschau ja auch zu hoch stehen für das Begriffsvermögen der Menge, andererseits jedoch würden recht viele Artikel der sozialdemokratischen Presse, die doch auch für die breite Masse bestimmt sind, einfach für dieselbe unverständlich sein; ich erwähne da z. B. die „Leipziger Volkszeitung“, den „Vorwärts“, die „Neue Zeit“ und die „Sozialistischen Monatshefte“. Hätte Kollege Schaeffer gesagt, die Gewerkschaftsübersicht würde von nur wenigen gelesen, würde er meine volle Zustimmung haben, denn wir in der Redaktion erfahren es ja tagtäglich, daß wir meist nur für den alten Frigen schreiben — „pour le roi de prusse“, sagt der Franzose. Dieser besagten Umstände liegt aber doch nicht an den Brügeln, die jetzt und auch nach uns Redakteure des Verbandsorgans sind!

Wenn nun Kollege Schaeffer die starke Behauptung aufstellt, die „blumenreichen Dialoge“ — immer mit den Worten von S. gesprochen — sollten in den meisten Fällen dazu dienen, „als bessere Verantwältigung ägender Pfeile nach links, rechts oder gar nach unfrer Mitte zu gelten“, so kommt mir das w. r. als ob der Fuchs den Enten predigt. Denn ängere Pfeile, als sie Schaeffer nach allen unsern maßgebenden Stellen losließ, habe ich noch nie in meinem Röhren gehabt. Niemand ist von mir in den beinahe zehn Jahren meiner Tätigkeit für und am „Korr.“ „nachgewiesen“ worden, daß, um den in diesem Falle sich aufzwingenden Vergleich zu gebrauchen, die Gewerkschaftsarbeit keine Kulturfondern Danaidenarbeit sei, was bekanntermaßen der Grundton der Schaefferschen Bewertung der Zustände in der in bezug auf Regelung und Besserung der Arbeitsverhältnisse doch erfolgreichsten deutschen Gewerkschaftsorganisation ist. Ich erinnere in dieser Beziehung an das Urteil des Mauerorgans über unsern neuen Tarif (siehe Nr. 15 Jahrg. 1907 des „Korr.“). Das aber behaupte ich fest und fest, wenn Schaeffer Redakteur am „Korr.“ wäre, und er müßte es erleben, ganz abgesehen von früheren ähnlichen Vorkommnissen, daß man die Gewerkschaftsbewegung als Syphilisarbeit hinstellt, wenn er nach dem Kölner Gewerkschaftskongresse und im vorigen Jahre nach „Entdeckung“ des bewußten Geheimprotokolls der Vorstandskonferenz der Gewerkschaften hätte mit ansehen müssen, wie von einem beträchtlichen Teile der Parteipresse auf die „Buraufrauten“ und „verhöhrten Gewerkschaftsbeamten“ eingezogen wurde, er hätte sicherlich noch ängere Pfeile abgeschossen, obwohl von unsrer Seite in letztem Falle gar nichts — im Gegenfalle zu anderen Gewerkschaftsblättern —, in den früheren eigentlich nur das Allernotwendigste geschah; was zu beweisen ist. Und, behaupte ich, Kollege Schaeffer hätte wider Pflicht und Schuldigkeit gehandelt, würde er anders als wir oder der von ihm in dieser besondern Beziehung gemeinte Km. die Interessen der Gewerkschaften wahr genommen haben. Auch Gafch hat bekanntlich den Freunden zur Linken derbe Wahrheiten gesagt, mehr als einmal schmer von Leder gezogen gegen Berührungsimpfungen unsers Verbandes von jener Seite.

Ein wunderbares Zusammentreffen ist es nun, daß der für die Sache der Drucker unzweifelhaft sehr rührige Kollege Schaeffer in einer spätem Einbindung (Nr. 60) gewissermaßen bebauert, daß die Redaktion noch nicht die Angriffe von seiten der Hilfsarbeiterorganisation auf die Maschinenmeister gebührend zurückgewiesen habe. Bekanntlich hatte in Nr. 57 der Vorstand des Karlsruher Maschinenmeistervereins die einfach unqualifizierbaren Umschlüßungen in der „Solidarität“, dem Hilfsarbeiterorgane, gegen die dortigen Drucker gebührend geltend gemacht. Und ebenso interessant ist es, daß laut Bericht in Nr. 65 der Berliner Maschinenmeisterverein nicht nur demselben Empfinden Ausdruck gibt, sondern direkt von der Redaktion verlangt, sie solle gegen diese Angriffe in der „Solidarität“ endlich einmal Stellung nehmen. Nun,

die Redaktion hat früher den Annahmen von jener Seite nachdrücklich gewehrt, und zwar mußte nach Lage der Sache diese Wahrnehmung der Interessen unserer Organisation und der Drucker im speziellen hauptsächlich an dieser Stelle geschehen. Was aber war der Erfolg? Die Berliner Maschinenmeister, für die vor zwei und drei Jahren die Hilfsarbeiter noch Hüttschelkinder waren, liefen vor Entrüstung über, daß der „Korr.“ denselben Leuten, gegen welche sie jetzt unsere Hilfe anrufen, zeigte, was sie für sie ist. In einfach unverständlicher Weise wurden unsere guten Absichten mit Füßen getreten und mörderische Reize setzten sie für das, was wir getan — und was man jetzt kategorisch wieder zu tun von uns verlangt! Auf der Dresdener Generalversammlung wurde dann eben wegen jener „Verfehlungen“ nochmals der Vokal über den Schreiber dieses geschwungen, und wenn er auch aus anderen Umständen heraus nicht zu kurz kam bei dem Dresdener Hochgericht, so bildete doch seine angelegliche Verhöhnung der Gewerkschaften untereinander eine große Rolle bei der „Korr.“-Debatte. Die anwesende Vorsitzende der Hilfsarbeiterorganisation konnte sicher vollauf zufrieden sein mit dieser Hinrichtung des eigentlichen Sünders. Von der Zeit an haben wir uns in der Redaktion gefast, nun helfst euch selbst, wenn es euch an den Krügen geht. In der Hilfsarbeiterorganisation aber hat man die Zeichen der Zeit besser verstanden, und wenn es nun so weit gekommen ist wie jetzt, wo tatsächlich die Angriffe immer unverfrorener werden — wir haben alle Vorgänge bis auf den heutigen Tag genau verfolgt —, so haben die Drucker das nicht zuletzt ihrem damaligen verkehrten Standpunkte zu verdanken, uns bei der Wahrnehmung ihrer Interessen in den Arm gefallen zu sein. In diesem wie in manchem andern Falle schon hat die Folgezeit der Auffassung der Redaktion nur zu sehr recht gegeben; aber Kräftehäuser oder Kräftehölzer alle beide müssen erst einmal gegangen werden, sonst nehme ja die Sache keinen normalen Verlauf! Gegenstand augenblicklicher Erörterung ist es, wie die Redaktion sich zu den Hilfskräften aus Berlin und indirekt auch aus Karlsruhe vom Kollegen Schaeffer verhalten wird. Dieser wolle aber gefälligst an der gezogenen Parallele erkennen, daß es ohne Ansehen nicht abgeht, will man seiner Sache richtig dienen. Er selbst hat ja an seinem nur einem Beispiele erlebt, daß man im Nu alles mobilisieren, fast alles gegen sich aufbringen kann. Ich besaube sogar, ohne der Strafkassette Vorschub leisten zu wollen: Je weniger ein Gewerkschaftsblatt anstößt, um so energiegelos vertritt es auch die Interessen, zu deren Wahrnehmung es gegründet und bestimmt ist. Daß der „Korr.“ nach allen Seiten hin seine Pflicht der Interessenwahrnehmung erfüllt, beweist übrigens am schlagendsten wohl die Tatsache, daß gegenwärtig wieder eine ganze Anzahl von Klagen gegen uns schwebt.

Wenn dem Kollegen Schaeffer in Karlsruhe nochmals und an dieser Stelle entgegengetreten wurde, so hat das wieder in einer Ueberschätzung seiner Bedeutung noch in einem Unterfächigen der Wirkung seiner Artikel seinen Grund. Nur, weil wir in der Redaktion zur Genüge wissen, wie bereitwillig der in unseren Reihen Anflug findet, der auf Sand baut, wie gern nicht wenige tathaltend sind, ebensolche Kartenhäuschen zu errichten, deshalb die nochmalige Widerlegung Schaeffers unter dieser Rubrik, wozu Schaeffer ja im übrigen selbst zwingende Veranlassung gab. Ich hoffe, Kollege Schaeffer, der so viel zu tadeln weiß und gar nicht zupferlich dabei verzehrt, wird nicht von der mimosenhaften Empfindlichkeit befallen sein, die so manchen plagt, der in der Kritik sich keinerlei Beschränkung auferlegt, selbst aber in Wutanfälle gerät, wenn ihm einmal so etwas wie die Wahrheit unter die Nase gerieben wird. Die Wahrheit auszusprechen, so sagen, was ist, wird aber von vielen Menschen schon als ein Verbrechen angesehen. Schaeffer, dessen Kritik an einem Teile meiner Tätigkeit ich glaube sine ira et studio entkräftet zu haben, mag einem Kollegen, der nahezu zehn Jahre in allen möglichen Werten unsers Verbandes wie der Tariforganisation praktische Erfahrungen gesammelt und gerade in der Agitation seine besten Erfolge zu verzeichnen hatte, ehe er auf den vielbeweideten Redaktionsfessel sich niederließ, Glauben schenken, wenn ihm offen gesagt wird, daß in der von ihm beliebten Weise keine Kulturarbeit verrichtet werden kann. Sie ist aber doch der eigentliche Zweck all unsers organisatorischen Tuns und Handelns! Deshalb wird sich auch Kollege Schaeffer durch diese notwendigen Auseinandersetzungen die Lust zur Weiterarbeit nicht verderben lassen; uns in der Redaktion müßte ja sonst schon längst alles vererbt sein, was nach einer Tätigkeit im Interesse der Kollegenchaft ausschaut.

## Korrespondenzen.

Br. Düsseldorf. (Typographischer Klub.) Der Verein wurde unterm 29. Mai ins Leben gerufen, nachdem ein solcher unter dem Namen Typographia, der hauptsächlich von Nichtverbandsmitgliedern unterstützt wurde, im vergangenen Jahre zu Grabe getragen wurde. Erzbischof Düsseldorf allgemein den Namen einer Kunststadt trägt, so kann man doch von seinen Buchdruckern nicht im gleichen Sinne reden, sondern man könnte bei ihnen eher das Gleichnis anwenden von dem Sohne, der sein Erbteil nahm und in die Erde vergub; denn der Verein wurde mit 25 Mitgliedern ins Leben gerufen, jedenfalls nicht allzu rühmlich von einem Bezirke von über 600 Verbandsmitgliedern. Als Vorsitzender wurde Kollege Heint. Schippers, Mollatstraße 107, gewählt. Der monatliche Beitrag beträgt 20 Pf., ist also so minimal gesteuert, daß es einem jeden möglich ist, Mitgliedschaft

zu werden. Unter Punkt 3 referierte Kollege Börgens über das Thema: „Neue Schmuckformen im Buchdruck“, welchen Vortrag Herr Verwaltungsdirektor Woernlein vom Deutschen Buchgewerbevereine die Güte hatte, uns zu überlassen. Es sei ihm auch an dieser Stelle unser Dank abgestattet. Der Vortrag wurde von allen Anwesenden mit großem Interesse angehört, und lohnte den Redner reicher Beifall. Hoffentlich werden wir zu unserer nächsten Vortragsabenden eben solchen interessanten Stoff besitzen, und dem Vereine wird schon ein gut Teil gelohnt sein. Die Vortragsabende sollen im Sommerhalbjahre monatlich stattfinden, dagegen werden im Winter Lesekurse eingerichtet. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß gerade die jüngeren Kollegen sich hieran recht eifrig beteiligten. Des weitern wird ein technischer Fragekasten eingerichtet werden. Als erstes Werk hat der Klub einen Wettbewerb für die Johannisfestdrucksachen arrangiert; die Mitglieder mögen sich recht zahlreich hieran beteiligen, damit etwas dem Zwecke Würdiges geschaffen werde und der Klub hierdurch beweisen kann, daß er das Ziel, welches er sich gesetzt hat, auch zu erreichen imstande ist.

Kaiserslautern. (Graphischer Klub.) Infolge Erkennung der Tatsache, daß heutzutage die technische Fortbildung ein Hauptfordernis ist, beschloß eine Anzahl Kollegen in Kaiserslautern, einen Graphischen Klub ins Leben zu rufen, um in demselben das für den modernen Arbeitszweiger so unentbehrliche Zeichnen und Komplanettenschnitten zu üben. Um seine Gründung verdient machte sich besonders der Kollege Esinger, der bis dato auch als Vorhänger fungierte. Einen tüchtigen Unterrichtslehrer resp. technischen Leiter hat der Graphische Klub in dem Kollegen Engelhard gefunden. Die Mitgliederzahl beträgt 20. Unterrichtsstunden werden jeden Donnerstag gehalten. Als Beitrag werden von jedem Mitgliede monatlich 25 Pf. erhoben. Vor allem mußte darauf Rücksicht genommen werden, daß verschiedene Kollegen vom Zeichnen noch wenig Ahnung hätten. Kollege Engelhard versuchte darum zunächst, die Mitglieder des Graphischen Klubs mit den beiden hervorragendsten Buchkünstlern der letzten zehn Jahre bekannt zu machen. Hieran schloß sich das Entwerfen von einfachen Adresskarten, Umschlägen, Briefköpfen usw. Als bemerkenswerte Vorträge seien noch erwähnt: „Englisches Kellamewesen und englische Kunststrichung“, „Die Zweite typographische Vereinigungen“, „Paul Bürck“, „Typographisches Zeichnen“. Zu erwähnen wäre noch, daß am 26. Februar eine recht gut besuchte Druckfachensstellung stattfand, und am 9. Juni Kollege Engelhard eine Ausstellung von 150 Entwürfen veranstaltete, wobei auch verschiedene vom Graphischen Klub bisher gemachte Arbeiten auflegten. Im großen Ganzen können wir mit dem Erfolge unsers Graphischen Klubs zufrieden sein, und wäre nur eine größere Beteiligung seitens der hiesigen Kollegenchaft sehr erwünscht.

R. Mühlheim-Berg-Gröden. Die am 3. Juni abgehaltene außerordentliche Mitgliederversammlung beschäftigte sich ausschließlich mit den Zuständen in der „Mühlheimer Volkszeitung“. Dort ist seit einigen Monaten der frühere „Druckereibesitzer“ A. Karas aus Ostrup i. W. als Betriebsleiter in Tätigkeit. Durch sein brutales Auftreten sahen sich die meisten Verbandsmitglieder veranlaßt, ihre dortige Stellung zu verlassen. Für die freigewordenen Maschinenstellen haben sich drei Verbandsmitglieder eingefunden ohne vorherige Erkundigung. Es wird deshalb gerade so gehen wie den vorher dort Beschäftigten. Es ist daher unbedingt notwendig, daß die Kollegen erst Erkundigungen einziehen. Es wurde in der Versammlung beschlossen, den Maschinensehern anheimzugeben, ihre Stellen zu verlassen oder den Ausschluß zu gewärtigen.

Stettin. (Maschinenmeisterverein.) In der am 1. Juni abgehaltenen Monatsversammlung wurde u. a. mitgeteilt, daß unser bisheriger Obmann der Zentralkommission, Kollege Kräfte, sein Amt wegen Konditionswechseln niedergelegt habe. Es wurde dies allseitig bedauert, da wir in diesem Kollegen eine arbeitsfreundliche Kraft verlieren, welche stets im Interesse unsrer guten Sache gewirkt hat. Dem Nachfolger, Kollegen Wanteufel, aber wünschen wir viel Glück und Ausdauer zu seinem arbeitsreichen Posten und versichern ihm unser volles Vertrauen. Hierauf hielt Kollege Stichert einen Vortrag über die mechanische Kreierleitzurichtung. Zur Erläuterung desselben hatte uns die Firma Dantes & Schmäzler in München einige Proben ihres Richtverfahrens in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Zwei Kollegen wurden neu aufgenommen. Leider mußte die Versammlung den Ausschluß einiger Restanten vollziehen.

## Rundschau.

Ferien! Die Firma W. Kafemann in Danzig hat unter der Voraussetzung, daß es die geschäftlichen Verhältnisse gestatten, ihrem technischen Personal erlaubt, daß die länger als drei Jahre Beschäftigten einen Urlaub von vier Tagen erhalten sollen. — Die Firma Möbber & Rasmussen in Flensburg bewilligte ihrem Personal drei Tage Ferien.

Der diesjährigen Gehilfenprüfung in Kaiserslautern unterzogen sich sechs Sege- und ein Druckerlehrling. Bei der praktischen Prüfung erhielten zwei Segelelehrlinge die Note 1—2, drei die Note 2, einer die Note 2—3, der Druckerlehrling die Note 2. Bei der theoretischen Prüfung erhielt ein Segelelehrling die Note 1—2, einer die Note 2, einer die Note 3—2, zwei die Note 2 bis 3, einer die Note 3, während der Druckerlehrling die

Note 1—2 erhielt. Die praktischen Prüfungen ergaben gegen das Vorjahr bedeutende Fortschritte.

Gegen die „Denkschrift“ des Arbeitgeberverbandes nahm die Prinzipalspervermittlung des Kreises IVa in Tübingen Stellung. Nach einer Entkräftung der von den Arbeitgeberverbänden bewußt wahrheitswidrig der Gehilfenorganisation unterworfenen parteipolitischen Tendenz sowie der dem Prinzipalsperverein angehängten Forderung sozialdemokratischer Bestrebungen wurde die Erwartung ausgesprochen, die Zeitung des Deutschen Buchdruckervereins möge diese feinen Bestrebungen entgegenarbeitenden Elemente ausschließen. Auch solle der Vorstand der Prinzipalsperorganisation schleunigst eine Wiberlegung besagter „Denkschrift“ in Geschäfts-, Beamten- und parlamentarischen Kreisen verbreiten.

Die diesjährige Ordentliche Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins findet am 23. und 24. Juni in Mannheim statt. Auf der reichhaltigen Tagesordnung befinden sich auch folgende Punkte: „Tarifliches“, „Beratung des deutschen Buchdrucktarifstarfes und Beschlußfassung über dessen Durchführung“, was den Hauptgegenstand der Verhandlungen bilden wird, sowie ein Antrag von Mannheim-Ludwigshafen, wonach Maßnahmen getroffen werden sollen, „daß mit den Unlegerinnen, welche sich nach Ablauf von drei Monaten als brauchbar erwiesen haben, Lehrverträge abgeschlossen werden, um eine gefühlige Handhabung gegen das Weglaufen derselben zu haben“.

Große Segernot scheint im Strafgefängnisse zu Regel, die eine umfangreiche Druckerlei besitzt, zurzeit zu herrschen. Nach einem Erlasse des preussischen Justizministers vom 16. Mai d. J. sind nämlich die Oberstaatsanwaltschaften angewiesen worden, bis auf weiteres drei Monaten dem Strafgefängnisse in Regel zu überweisen. Es wird jedoch folgender Vorbehalt dabei gemacht: „Ungeeignet sind solche Anhänger der Sozialdemokratie, die in der Parteibewegung aktiv tätig sind.“ Wir meinen, wenn einmal ein solcher Segernot für die Gefängnisdruckerlei besteht — es scheint sich also wenigstens hier die bekannte Notiz: Kein arbeitsloser Buchdrucker! zu bewahrheiten —, dann ist es geschäftlich unflug gehandelt, wenn noch Unterfuchungen in den Graden sozialdemokratischer Verführung gemacht werden. Sonst aber geht aus der besprochenen Verfügung erfreulicherweise hervor, daß augenblicklich recht wenig Gutenberglerner in Preußen vom Pfade der Tugend abgetrt sind.

Ein recht einladendes Konditionsangebot verbande dieser Tage die hauptsächlich mit christlichen Werten und Zeitschriften, darunter auch der „Reichsgottesarbeiter“, beschäftigte Firma Jhloff & Co. in Neumünster. Das Schreiben lautet: „Es ist uns daran gelegen, für den offenen Posten einen tüchtigen, vor allen Dingen aber wirklich gläubigen Gehilfen zu bekommen. Es geht aus Ihrer Offerte nicht klar hervor, ob diese Voraussetzung bei Ihnen zutrifft. Falls Sie auf die Stelle reflektieren, wollen Sie uns bitte ganz offen mitteilen, ob Sie vor Gott bezeugen können, daß Sie ein Eigentum des Herrn Jesu sind, d. h. ob Sie wissen, daß Ihnen Ihre Sünden vergeben sind, und ob es Ihnen ein Anliegen ist, nun von ganzem Herzen dem Herrn nachzufolgen. Wenn Sie dies vor Gott bezeugen können, wären wir nicht abgeneigt, Ihrem Angebote näher zu treten. Die Stellung ist angenehm und dauernd und wird nach dem Tarife bezahlt. Auf etwas müssen wir Sie noch aufmerksam machen. Wir gehören nicht der Tarifgemeinschaft an, sondern sind aus Gewissensgründen des Organisationsvertrages wegen aus derselben ausgetreten. Wir halten jedoch die tariflichen Bestimmungen in Bezug auf Entlohnung und Arbeitszeit vollständig aufrecht und bieten unserm Personal außerdem noch verschiedene Vergünstigungen. Falls Sie sich mit diesem Punkte abfinden können, und unsere obigen Fragen vor Gott mit einem „Ja“ beantworten können, sind uns Ihre weiteren Nachrichten unter Weisung Ihrer Zeugnisausdrücke sehr angenehm.“ Die Sperrungen sind im Original ebenfalls vorhanden. Daß jeder Buchdruckergehilfe auf derart verschrobene Zumutungen die richtige Antwort zur Stelle hat, ist für uns klar. Wir wollen uns deshalb mit dem absonderlichen Inhalt des vorstehenden Konditionsangebotes auch nicht länger beschäftigen. In Bezug auf den aus Gewissensgründen des Organisationsvertrages wegen erfolgten Austritt aus der Tarifgemeinschaft wollen wir aber doch sagen, daß die Firma Jhloff & Co. schon vor dem Aufschauen des Organisationsvertrages die Absicht hatte, nur noch Nichtverbandsmitglieder einzustellen. Infolge einer durch Einstellung eines nicht-tariflichen Gehilfen Ende vorigen Jahres entstandenen Differenz wurden dann sämtliche Verbandsmitglieder gekündigt und entlassen, die Firma aber aus dem Tarifverzeichnis gestrichen. Ob das christlich gehandelt war, überlassen wir der Beurteilung unsrer Leser. Aus Gewissensgründen verfährt man doch wohl anders.

Ueber einen interessanten Prozeß, dem die Forderung auf Ausstellung eines Zeugnisses für ordnungsmäßige Absolvierung der Lehrzeit zugrunde lag, lesen wir im „Allgemeinen Anzeiger für Drucker“ folgendes: „Beim Gewerbegerichte Hannover klagte der Vater eines Lehrjüngers gegen eine Geschäftsbücherfabrik auf Ausstellung eines Zeugnisses des Inhalts, daß der Lehrling ordnungsmäßig ausgebildet habe und als Gehilfe freigegeben sei. Bei der ersten Verhandlung wurde festgestellt, daß der Lehrling seine Lehrzeit infolge von Erkrankung 12 bis 13 Wochen unterbrochen hatte. Laut Lehrvertrag hatte aber der Lehrling, wenn er die vierjährige Lehrzeit länger als zehn Wochen unterbrach, die

ganze Welt, in der er gefehlt hatte, nachzulernen. Zwischen den Parteien kam ein Vergleich zustande, daß der Lehrling noch vier Wochen nachlernen und das ordnungsmäßige Lehrzeugnis erhalten und als Gehilfe freigesprochen werden sollte. Der Lehrling lernte aber nur noch drei Tage lang nach. Die Firma verzichtete auf zwangsweise Bewirtung des Nachlernens und stellte dem Lehrling ein Zeugnis aus, in dem gesagt war, daß der Lehrling dem Vergleiche nicht nachgekommen sei, daß er als Hilfsarbeiter zwar an gewissen Maschinen zu empfehlen sei, daß er aber wegen Nichterfüllung des Lehrvertrags und des Vergleichs von der Firma und der Gehilfenhaftigkeit als Gehilfe nicht freigesprochen sei. Bei der erneuten Klage erklärte die Beklagte sich bereit, das Zeugnis günstiger zu formulieren. Es sollte darin heißen: Wegen erheblicher Zeitversäumnisse während der Lehrzeit habe der Lehrling laut Vergleich noch vier Wochen nachlernen sollen. Der Vergleich sei nicht zur Ausführung gelangt, weshalb die Freisprechung als Gehilfe nicht erfolgt sei. Der Lehrling habe seine Arbeiten zur Zufriedenheit ausgeführt, sein Betragen sei ebenfalls zufriedenstellend gewesen. Wenngleich auch die Freisprechung nicht erfolgt sei, so dürfe er doch jederzeit an Buchdruckmaschinen sein Fortkommen finden, falls er die Kenntnisse, die er bei der Firma reichlich zu erwerben Gelegenheit gehabt habe, mit Fleiß und Pflichttreue verwende. Der Vater des Lehrlings lehnte auch dieses Zeugnis ab. Seine Klage wurde aber abgewiesen, indem das Gericht den Darlegungen der Firma beitrug. Es ist zuzugeden, daß der Lehrling und dessen Vater nicht korrekt gehandelt haben; letzterer hat durch seine Verweigerung des letztgemachten Angebotes seinem Sohne sogar eher geschadet denn genützt. Sonst aber können wir unsern Leihern schon vertretenen Standpunkt nicht aufgeben, daß nämlich ein Nachlernen wegen Ertrantung uns als Härte dünkt.

Ueber Preiskleberei im Inseratenwesen brachte die „Zeitschrift“ folgende Mitteilung: „Die seit zwölf Jahren in Apolda herausgegebene Apoldaer Zeitung“ verschickt an Bestzer von Restaurants, Ausflugsorten usw. Zirkulare, in denen zum Abonnement auf Inserate für die Sommerzeit eingeladen wird und Inserationsangebote gemacht werden, die wegen der niedrigen Preisstellung selbst die Empfänger verblüffen müssen: für die ganze Sommerzeit (Mai-September), also rund 20 Wochen, werden Anzeigen, die nach dem Tarife für auswärtige Inserenten z. B. à 1,50 Mk. oder 2 bis 3 Mk. kosten, wöchentlich einmal aufgenommen und mit 25, 30, 50 Pf. und ähnlich berechnet! Das Blatt scheint dabei noch stolz darauf zu sein, so wenig wie möglich für die Anzeigen zu erhalten. Denn in dem Zirkulare, das von dem Verlage verschickt wird, heißt es u. a.: „Gleichwohl bezahlen Sie im Abonnement weit weniger, für die ganze Saison als bei nur einzelnen Inserationen in anderen Zeitungen, die nach Zeilenpreis ihres Anzeigenstarifs berechnen.“ Die „Tribüne“, das sozialdemokratische Organ für Erfurt, brachte diesen Fall von Schmutzkonzurrenz in burchaus angemessener Weise zur Sprache, wozu sie als tariftreue Zeitung zweifellos berechtigt ist. Die „Apoldaer Zeitung“ wußte darauf in ihrem Briefkasten nicht unvernünftigeres zu tun, als sich folgende Unempfehlung zu leisten: „Tribüne in Erfurt. Wenn es dich interessiert, teilen wir dir folgendes mit: 1. Wir bestimmen selbst unsere Preise und lassen uns von niemandem hineinreden; 2. es besteht kein Inserationszwang; 3. erklären wir uns bereit, für dich, edles Organ der Wahrheit und Unstänbigkeit, den ganzen Sommer hindurch für denselben Preis eine Reklame aufzunehmen, deren Text du nicht einmal aufzusehen brauchst. Genügt dir das?“ Wir meinen, diese Sprache genügt wohl am besten zur Kennzeichnung der „Apoldaer Zeitung“ und ihrer Geschäftspraktiken.

Wohl die aktuellste Lohnbewegung wird gegenwärtig in Hannover vorbereitet. Dort sind gleich den Weistlichen die pensionierten Reichs- und Staatsbeamten rebellisch geworden und bereiten nach einem Referate eines Professors Franz eine Zentralorganisation über ganz Deutschland vor. Die Hauptaufgabe dieser neuzugründenden Organisation soll darin bestehen, analog den erhöhten Beamtengehältern glücklichere Pensionssätze zu erstreben und den so beliebten vorzeitigen Entlassungen ein Paroli zu bieten. Daß man nicht mit Worten zu arbeiten gesonnen ist, bewies die sofortige Wahl des Vorstandes und die Annahme eines Statutes. Ein jeder Stand hat eben seine Plage und jeder Stand seine Last, d. h. in diesem Falle namentlich Schmerzen nach einer angemessenen Erhöhung des Ruhegehältes. Wo sind jetzt nur noch zufriedene Menschen zu finden?

Vom Kampfe der Berliner Bauarbeiter ist zu berichten, daß auch die Bürger die Arbeit niedergelegt haben. Den Bäckern gelang es, den Beschluß der Geseffabrikanten, den bewilligten Betrieben keine Hefe zu liefern, zu nichte zu machen. — In Leipzig hat der Arbeitgeberverband für das Holzgewerbe den in den Berliner Verhandlungen festgesetzten Minimalstundenlohn von 55 Pf. abgelehnt. — In Elberfeld und Barmen sind 2600 organisierte und nichtorganisierte Metallarbeiter ausgespart worden. — In Schweningen und Umgegend steht eine Massenauflösung von Uhrarbeitern bevor. — In Würzen sind die Bauhilfsarbeiter ausständig, in Würzen die Steinseher. — Der Kampf der Holzbildhauer in Nürnberg hat mit dem Abschlusse eines günstigen Tarifes gendet. — Nach 15wöchigem Streite erangen die Köpfer in Koswig (Vnh.) durch Vergleich einen verbesserten Tarif. — Die Ausstände der Hafnarbeiter in Königsberg und der Seeleute in Hamburg usw. sollen beendet sein. Nähere Nachrichten fehlten noch.

In Basel streiten 800 italienische Handlanger. — Die Ausstände der Seeleute in Frankreich und Holland werden gleichfalls als beendet gemeldet. — Drei Monate dauerte der große Streik der italienischen Landarbeiter in der Gegend von Argenta. — Durch einen Sehebspruch wurde der Generalstreik der Lokomotivführer in Argentinien beigelegt.

### Bestorben.

In Berlin am 25. Mai der Sieger Otto Lindstädt von dort, 28 Jahre alt — Lungentzündung; am 27. Mai der Seher Ernst Kreisfchmar von dort, 47 Jahre alt — Magenkrebs; am 28. Mai der Seher Theodor Milbrath, 64 Jahre alt — Herzleiden; an demselben Tage der Seher Hermann Kramm aus Zielenzig, 36 Jahre alt — Lungenschwindsucht; an demselben Tage der Seher Karl Bohrmann von dort, 40 Jahre alt — Hals- und Kehlkopfchwindsucht; am 30. Mai der Seher Richard Webetind von dort, 33 Jahre alt — durch Sturz aus dem Fenster; am 31. Mai der Seherinvalide Paul Böwenau aus Potsdam, 49 Jahre alt — Magenkrebs; an demselben Tage der Seherinvalide Emil Veyer aus Münsterberg, 69 Jahre alt — Herzschlag; am 1. Juni der Druder Max Drescher von dort, 43 Jahre alt — Lungenschwindsucht; an demselben Tage der Seherinvalide Paul Schnitzpel von dort, 32 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Breslau am 30. Mai der Seherinvalide Max Wittke von dort, 35 1/2 Jahre alt — Gehirnerweichung.

In Darmstadt am 24. Mai der Druder Karl Kraus aus Heilbronn, 24 Jahre alt.

In Freiburg i. Br. am 30. Mai der Seher Otto Fehr aus Memmingen (Bayern), 31 Jahre alt — beim Heruntersteigen vom Hirschprungelstein im Hölleental abgestürzt.

In Hamburg am 5. Juni der Druder Johannes Mamero, 31 Jahre alt.

In Konstanz am 28. Mai der Buch- und Steinbruderer Konstantin Müller, 67 Jahre alt — Folgen einer Darmoperation.

In Leipzig am 2. Juni der Druder Friedrich Piefschte aus Neuhaldensleben, 72 Jahre alt — Herzleiden.

In Myslowitz am 28. Mai der Seher Paul Malaka, 22 Jahre alt.

In Reichensbach (Schl.) am 25. Mai der Seher Hermann Mitsche von dort — Lungenschwindsucht.

In Straßburg i. El. am 3. Juni der Seher Emil Reffire, 62 Jahre alt — Kehlkopfchwindsucht.

In Tuttingen am 24. Mai der Seher Emil Gußer von dort, 19 1/2 Jahre alt — Lungenleiden.

### Briefkasten.

R. G. in Köln: In Sachen der Abzugsfähigkeit der Verbandsbeiträge liegen die Dinge in Preußen und wohl auch in anderen Bundesstaaten noch tatsächlich so, wie Kollege Gildenberg in seinem Artikel in Nr. 64 dargeg. — G. R.: Auf Urnaten unser sozialpolitischer Mitarbeiter empfehlen wir Ihnen: „Die Arbeiterversicherung“ von Dr. H. Manus, Leipzig 1905, G. F. Vöschersche Verlagshandlung, Preis 80 Pf.; ferner: „Die Arbeiterchutzgesetzgebung“, zwölf Vorträge von Paul Umweil, Verlag der Generalkommission, Preis 45 Pf. — F. P. in Oberlangenbielau: Wir haben fragliche Stelle nicht finden können; bitte, wollen Sie von dem betreffenden Kollegen sich nähere Auskunft geben lassen. — L. W. in Mühlhausen i. Th.: Wir wollen doch lieber diese Sache zurzeit auf sich beruhen lassen, jedoch werden wir Ihr Material zurücklegen. — R. Sch. in Bayreuth: 5,05 Mk. — Fr. R. in Waiblingen: 2,55 Mk.

## Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 26, Mariendorferstraße 13, I. Fernsprechnum. VI, 11191.

Bezirk Bochum. Der Druder Fritz Reirte aus Marienwerder wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen dem Verbands gegenüber nachzukommen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

Leipzig. Der Seher Friedrich Epperlein, geboren 1883 in Altenburg, ausgelernt dafelbst 1902, ist ausgeschloffen worden, weil er seinen Verpflichtungen der Organisation gegenüber nicht nachkam. Da er hier verschiedene Kollegen in absichtlicher Weise finanziell schädigte und unter Hinterlassung von Schulden heimlich abreiste, wird die Kollegenhaft vor E. gemart.

Magdeburg. Der Druder Georg Rigger aus Hanau wird hiermit aufgefordert, seine Adresse umgehend an den Kollegen Ab. Reimert, Albrechtstraße 4, gelangen zu lassen.

### Adressenveränderungen.

Bezirk Dortmund. Maschinenmeisterverein.) Kaffier: Hlyffes Müller, Dortmund, Düsseldorfstr. 42. Bezirk Hagen i. W. Vorsitzender: Louis Lorenz, Hagen i. W., Heintzstraße 30.

Waldenburg. Vorsitzender: Karl Friedr. Müller, Goldbacherstraße 9, II.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einnahmen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Wöblingen der Maschinenseher Otto Waisch, geb. in Wöblingen 1889, ausg. daf. 1907; war noch nicht Mitglied. — In Gerabrönn der Seher Karl Dietrich, geb. in Schrozberg 1889, ausg. in Gerabrönn 1907; war noch nicht Mitglied. — In Horb a. N. die Seher I. Karl Kocher, geb. in Wöblingen (O.-W. Horb) 1888, ausg. in Horb 1907; 2. Jof. Schneiderhahn, geb. in Korbstetten (O.-W. Horb) 1889, ausg. in Horb 1907; waren noch nicht Mitglieder. — In Mengen der Seher Konrad Menz, geb. in Felbhäusen (O.-W. Gammertingen) 1886, ausg. in Mengen 1907; war noch nicht Mitglied. — In Neutlingen der Druder Theod. Heinrich Kniep, geb. in Jahr 1881, ausg. daf. 1900; war schon Mitglied. — In Saugau der Seher Fritz Müller, geb. in Saugau 1889, ausg. daf. 1907; war noch nicht Mitglied. — In Schwaigern der Seher Christian Schöhl, geb. in Schwaigern 1889, ausg. daf. 1907; war noch nicht Mitglied. — In Schweningen der Seher Franz Vollmer, geb. in Gölldorf (O.-W. Rotweil) 1889, ausg. in Schweningen 1907; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart der Seher Emil Nowolny, geboren in Wien 1889, ausg. in Stuttgart 1907; war noch nicht Mitglied. — In Tübingen der Seher Karl Reeb, geb. in Hageloch 1890, ausg. in Tübingen 1907; war noch nicht Mitglied. — In Waldenbuch der Seher Herm. Heinrich, geb. in Waffelheim i. El. 1887, ausg. daf. 1904; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16, p.

### Versammlungskalender.

Aynrade. Versammlung Sonnabend den 8. Juni im Vereinslokale („Krauses Gasthof“), Wöferstraße. Gernburg. Versammlung Sonnabend den 8. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Deutschen Haus“. Giesfeld. Versammlung Sonnabend den 8. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale Restaurant Reimeyer, Hofordersstraße. Charlottenburg. Versammlung Sonntag den 9. Juni, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Vollshaus“, Nollnerstraße 3. Dessau. Maschinenmeisterversammlung Sonnabend den 8. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Rater Brang“. Dortmund. Maschinenmeisterversammlung Sonntag den 8. Juni, abends 8 Uhr, bei Formann, Erle Kampstr. 38. Weide i. B. Versammlung Sonnabend den 8. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Kaiserhof“ (Ernst Wöfel). Wülfr. Versammlung Sonntag den 8. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale F. Weller. Kassel. Maschinenseher-Generalsversammlung Sonntag den 9. Juni, vormittags 11 Uhr, im Vereinslokale Fr. Roth, Oberste Gasse 30. Kattowik. Versammlung Sonnabend den 8. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Hotel Kaiserhof“. Köthen. Versammlung Mittwoch den 12. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Kathole“, Junge Götterstr. Engell. Arzmann. Versammlung Sonntag den 8. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Zum deutschen Haus“. Mainz. Zusammenkunft der Korrektoren (auch Nichtverbandsmitglieder) der Gaus Mittelrhein und Frankfurt-Gessen) Sonntag den 9. Juni, vormittags 10 Uhr (Lokalangabe erfolgt noch besonders). Schmalkalden. Versammlung Sonntag den 9. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr, im Vereinslokale Restauration „Zur Sonne“. Solingen-Wald. Maschinenmeisterversammlung Sonntag den 9. Juni, vormittags präzis 9 1/2 Uhr, bei Wönschhoff, Solingen.

## Maschinenfabrik der Buchdruckbranche sucht für Norddeutschland, Schloffen u. Schützen tüchtige Reisebeamte

per sofort zu engagieren. Bevorzugt werden Herren, welche die Buchdruckbranche genau kennen und mit Erfolg bereits in den genannten Gebieten akquisitorisch tätig waren. Ausführliche Offerten werden unter J. U. 7071 durch Rudolf Hoffs, Berlin SW, erbeten.

### Faktor gesucht!

Zum Eintritts am 1. Juli wird für eine weit eingetragene Abzugsdruckerei in einer süd-deutschen Provinzstadt von 6000 Einwohnern ein Faktor gesucht. Es wollen sich nur Herren melden, welche nachweislich nachjähriger Sachkenntnis hienzu fähig haben, das moderne Material völlig beherrschen, selbständig und kabellos mitverehen, ficher disponieren und hienzuverlässigen können. Bewerber, die in Papierwarenfabriken tätig waren, werden bevorzugt. Werte Offerten mit Originalzeugnissen befordert unter „Faktor 499“ die Geschäftsstelle d. Bl.

## Tüchtiger Maschinenmeister gesucht

nach Südwestdeutschland in dauernde, gut bezahlte Stellung. Bewerber müssen zuverlässig und ordnungsliebend sein und im Fahren, Prägen und Zustrationsdrucke wirklich Gutes leisten können. Werte Offerten mit Angabe des Alters und bisheriger Tätigkeit an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 532 erbeten.

### Vollkommen richtig deutsch sprechen

und schreiben lehrst Erwachsene (auch abends) nach erfolgreicher, leichtschaffiger Methode Privatlehrer H. Coustant, Berlin N 24, Gieselerstraße 6, II (am Rosenfächer Tor). Die Stunde kostet eine Mark. Eine Unterrichtsstunde genügt. Werte, nur schriftliche Bewerbungen besiede man an obige Adresse zu richten. [533]

# Drucker und Maschinenmeister Leipzigs.

Sonntag den 9. Juni im „Schloßkeller“ (Kleiner Saal):  
**Große Druckfachenausstellung.**  
 Geöffnet von vormittags 10 1/2 bis 6 Uhr abends. [527]  
 Die Kommission.

## Johannistfest-Drucksachen!

Ich suche zur Aushilfe für etwa acht Wochen einen jüngern, möglichst süddeutschen  
**Setzer** [500]  
 der im Tabellensatz flott bewandt ist, zu tarifl. Bed. Hofbuchdr. Bachmann, Saugau (Württemb.).

**Illustrations- und Farbendruckmaschinenmeister**  
 nach München in gut besetzte, dauernde Stellung gesucht. Es wollen sich nur Kräfte melden, welche ausreichende Erfahrung in beiden Sparten besitzen. Werte Offerten unter R. W. 525 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

**Schweizerdegen**  
 durchaus selbständig, mit Johannist. Schnellpresse vertraut, findet zum 21. Juni resp. 1. Juli angenehme Kondition. Wertes Offerten sind Gehaltsansprüche beizufügen. [530]  
 Plenz & Hoffmann, Sulzingen (Samm).

**Schweizerdegen**  
 tüchtiger, jüngerer  
 der an der Schnell- und Siegeldruckpresse bewandert, für eine mittlere Druckerei in Wittenberg in angenehme Stellung gesucht. Eintritt soll am 10. Juni erfolgen. Werte Offerten unter E. 501 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Schriftgießereifaktor**  
 von großer Firma gesucht. Bewerbungen mit Angabe der fertigeren Tätigkeit, der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften unter „Schr. 624“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Schriftgießerei!**  
 Zur Befehung des Lageristenpostens wird eine tüchtige, fleißige, zuverlässige, verantwortungsbewußte Arbeiterkraft in dauernde Stellung bei hohen Gehalte gesucht. Bewerber, welche einer derartigen Posten bereits besessen haben, werden bevorzugt. Werte Offerten mit Zeugnisabschriften, Photographie und Altersangabe erbeten. [522]  
 Bauersche Gießerei, Frankfurt a. M.

**Dfengießer**  
 allerevte Kraft, bei bester Bezahlung für dauernd gesucht.  
 Ludwig & Mayer [506]  
 Schriftgießerei, Frankfurt a. M.

**Tüchtige Kompletzgießer**  
 an Formmaschinen, Type I u. II, und tüchtige  
**Handmaschinenzießer**  
 (Küstermannsche Maschine) f. Schreibschrift usw. in dauernde Kondition gesucht. [523]  
 Bauersche Gießerei, Frankfurt a. M.

**Galvanoplast., Stereotypen**  
 verfert. sucht, geführt auf langjährige Zeugnisse, per sofort Stellung, event. zur Aushilfe. Werte Off. erb. an Otto Darr, Erfurt, Nordstr. 20b.

**Geschickte Stempelschneider**  
 für Leipzig in angenehme Stellung (ohne Heilich) auf Stahl, Zeug und auch kleine Stempel geübt, gesucht. Werte Offerten unter Nr. 518 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtige, an selbständiges Arbeiten gewöhnte  
**Stempelschneider und Zeuggraveure**  
 finden dauernde und angenehme Stellung.  
 S. Georgi, Dresden a. M. [407]  
 Stihol u. Messer f. Tonplattenchnitt. Katalog gratis! Th. Bartholmes, Borlin, Oranienstr. 135.

**Trotz Preissteigerung der Rohstoffe**  
 liefert zu alten Preisen in großer Auswahl und nur bester Qualität Glasen u. Schüsseln für die Graph. Verlagsanstalt, Halle a. S. Preisliste gratis. - Tüchtige Vertreter gesucht!

# Mitgliedschaft Bayreuth.

Sonntag den 23. Juni in der „Rosenau“:  
**JOHANNIS-FEIER.**  
 Die Kollegen der umliegenden Druckorte sind hierzu freundlichst eingeladen.  
 Der Festausschuss. [528]

Leipzig. . . . . Franz Kofner . . . . . Leipzig.  
 Fernspr. 9779. Gänseweg 25, I. Fernspr. 9779.  
 empfiehlt sich zur Fertigung moderner Herrengarderobe. Garantie für tadellosen Sitz. Reichhaltiges Stofflager. Fertige Paletots, Anzüge, Joppen (eignes Fabrikat) sehr preiswert am Lager.

**Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.**  
**Johannistfest 1907.**  
 Am Sonnabend den 29. Juni, abends 9 Uhr im grossen Saale des Gewerkschaftshauses  
**Vorfeier**  
 bestehend in Kommerz: Prolog, Gesangsvorträge, Festrede, geselliges Beisammensein (gemeinsamer Gesang).  
 Mitwirkende: Kollege Willy Krahl aus Leipzig (Festrede) sowie die Liedertafel Gutenberg von 1877 (Dirigent M. Bode).  
 Eintritt nur für Mitglieder und deren Damen.  
**Kindern ist der Zutritt nicht gestattet!**  
 Tanz findet nicht statt.  
 Am Sonntag den 30. Juni in »Stübens Volksgarten«, Reiherstieg  
**Familienfest**  
 bestehend in Kindervergnügen, Preisspielen für Damen und Herren, Feuerwerk sowie Ball.  
 Eintritt für Mitglieder und deren Damen frei. - Preis der Einführungskarte für Herren 75 Pfg., für Damen 50 Pfg. - Anfang 3 Uhr nachmittags. Abfahrt der Dampfer vom Baumwall ab 2 Uhr. (Fahrpreis 10 Pfg. à Person). [520]  
 Der Vergnügungs-Ausschuss.

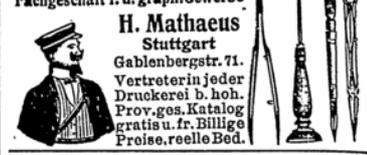
**Ortsverein Duisburg - M.-G.-V. Graphia**  
**40 jähriges Ortsvereins- und Gau-Jubiläum**  
**2. Rhein.-Westf. Buchdrucker-Sängertag**  
 Sonnabend, 29. Juni, 8 1/2 Uhr abends: Festkommers in der Getreidebörse, Königstr. 73 (Gründungslokal des Gaues).  
 Sonntag, 30. Juni, 11 Uhr morgens: Generalprobe zum Massenor für den Rheinisch-Westfälischen Buchdrucker-Sängertag. (Getreidebörse).  
 12 Uhr: Festakt in der Städtischen Tonhalle. Festrede: Gauvorsteher Dominé-Frankfurt - Festhymne Schweichert-Krahl.  
 2 Uhr: Gemeinsames Mittagessen. (Gedeck 1 Mark). Anmeldungen bis 26. Juni an Kollegen A. H. Auweiler, Kleiner Kalkhof 15.  
 Nach dem Mittagessen: Spaziergang durch die Stadt.  
 4 1/2 Uhr: Rheinisch-Westfälischer Buchdrucker-Sängertag. Vokal-Konzert der Gesang-Chöre u. Instrumental-Konzert der Städt. Kapelle u. anschließend Festball u. Festlokal: Städtische Tonhalle, Saal und Garten.  
 Montag, 1. Juli, 11 Uhr morgens: Musikalischer Frühschoppen im Vereinslokal. - 3 Uhr nachmittags: Dampferfahrt. [521]  
 Zu dieser Veranstaltung laden wir die Kollegen von nah und fern ein; es wird alles getan werden, um den Besuchern den Aufenthalt angenehm zu machen. Das Festkomitee.

**Gründl. Ausbildung in Kalkulation, Buchführung u. Korrespondenz** sucht Seger in Leipzig abends. Werte Offerten unter S. 517 bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Jeder Gebildete muß besitzen:  
**Meyers kleines Konversations-Lexikon** - neueste (7.) Aufl., 8 Bände, à 12 Mk. - In beziehen gegen Monatsraten von 3 Mk. durch **Vertrieb populär-wissenschaftlicher Werke** Berlin 5, Birkenstr. 29 C. [516]

**Auflösungspasta „Lipsia“.**  
 Bestgebende Schrift, die jahrelang gestanden hat, gleichviel ob neue oder alte Schrift oder Stereotypen, wird rasch damit gelöst und läßt sich leicht ablegen. Preis 4 Mk. [481]  
 J. Marschner, Leipzig, Reudnitzstr. 21.

**Lungenleiden.**  
 Lungenbluten langsam, aber sicher heilbar. Näheres Leipzig, Brüderstrasse 15, IV. [98]

**Fachgeschäft f. d. graph. Gewerbe**  
**H. Mathaeus**  
 Stuttgart  
 Gablenbergstr. 71.  
 Vertreterin jeder Druckerei b. hoh. Prov. ges. Katalog gratis u. fr. Billige Preise, reelle Bed.  


**Vereinsbuchdruckerei zu Hannover**  
 eingetr. Gen. m. beschr. Haftpflicht.  
**Bilanz 1906.**  
 Aktiva: Kassenkonto 1806,54 Mk., Hauskonto 185 000 Mk., Inventarkonto 38 138 Mk., Debitorenkonto 19 005 Mk., Betriebsmaterialkonto 3521,50 Mk., Lagerkonto 11 080 Mk. = 288 614,04 Mk.  
 Passiva: Hauskonto 137 000 Mk., Kapitalkonto 100 025 Mk., Interimskonten 4457,50 Mk., Reservefonds 10 273 Mk., Hilfsverrechnungsb. 1428,88 Mk., Gewinn 5427,71 Mk. = 288 614,04 Mk.  
 Gesamtsumme: 73 700 Mk. und 5000 Mk. Garantiefonds; Zugang 600 Mk.  
 Mitgliederstand: (Zugang 6, Abgang 2) 138 Mitglieder. [531]  
 Hannover, 3. März 1907.  
 Der Vorstand.  
 G. Klapproth, S. Rosenbrud.

Die Geburt eines  
**Ortsvereins**  
 zeigt an [529]  
 Die Mitgliedschaft Waiblingen.

**F. J. Emil Schmidt, Berlin,**  
 Lindenstraße 3, zweiter Hof parterre.  
 Große Vereinszimmer (bis 120 Personen) für Druckerei und Werftausstellungen. Vorzügliche Speisen und Getränke. [574]

**Julius Meyer, früher Augustin**  
 Berlin, Oranienstr. 108, n. d. Lindenstraße.  
 Saal (200 Personen). \* Vereinszimmer.  
 Mittagstisch 60 Pf. mit Bier. Tel.: Amt IV 5652

Am 24. Mai verstarb unser Kollege, der Maschinenmeister  
**Karl Kraus**  
 aus Heilbronn im 24. Lebensjahre. Sein bleibender Charakter sowie sein stets bewiesenes kollegiales Verhalten sichern ihm ein stetes Gedenken. [534]  
 Der Bezirksverein Darmstadt.

**Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.**  
 Am 5. Juni starb nach schwerem Leiden unser wertvolles Mitglied, der Drucker  
**Johs. Mamero**  
 aus Hamburg im 81. Lebensjahre.  
 Der Vorstand. [585]

Am 8. Juni verschied nach langem, schwerem Leiden (Kohlkopfschwindsucht) unser wertvolles Mitglied, der Setzer  
**Emil Lessire**  
 im Alter von 62 Jahren.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm der [586]  
 Bezirksverein Strassburg i. Els.

**Danksagung!**  
 Herzlichen Dank für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Hinscheiden unsers lieben Sohnes und Bruders  
**Otto Fehr**  
 sowie für die schönen Blumenspenden und die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis. Besonders Dank der Sängerebene für den erhebenden Grabgesang.  
 Freiburg i. B., den 8. Juni 1907.  
 Memmingen.  
 Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Fehr.** [519]